

Fußball-Haie 06: Duell im Fußballcamp

Bearbeitet von
Andreas Schlüter, Irene Margil, Michael Vogt

1. Auflage 2015. Buch. 96 S. Hardcover
ISBN 978 3 7373 5200 0
Format (B x L): 14,5 x 21,5 cm
Gewicht: 275 g

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Andreas Schlüter

Irene Margil

Fußball Haie – Duell im Fußballcamp

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

INHALT

Kapitel 1

Rekordhitze 8

Kapitel 2

Das Fußballcamp 19

Kapitel 3

Eingeschlossen! 37

Kapitel 4

Der Verdacht 54

Kapitel 5

Ein fieser Trick 66

Anhang

Steckbrief Mario Götze 82

Leserätsel 84

Wie würdest du entscheiden? 87

Das kleine Fußball-Lexikon 88

Zeichne deinen Lieblingsspieler! 90

REKORDHITZE

Zachi betrat mit knallrotem Kopf den ‚Dönerhimmel‘.

„Heisch!“, klagte er. „Esch ischt scho heisch!“
Stöhnend wischte er sich mit der Handfläche den Schweiß von der Stirn. „Ich brauch ’ne Cola!“

Mehmets Vater, dem die Imbissbude gehörte, lachte Zachi mit breitem Grinsen an: „Netter Versuch, Zachi! Aber ihr wisst, von mir bekommt ihr keine Cola. Nur Apfelschorle!“

Er stellte Zachi eine Flasche auf den Tresen.

„Egal!“, sagte Zachi. „Hauptsache kalt!“

„Hi Zachi! Kommst du mit?“, hörte Zachi Pedros Stimme.

Er hatte so sehr auf den Getränkekühlschrank

gestarrt, dass er Pedro und Mehmet gar nicht bemerkt hatte, die sich gerade von einem der Tische erhoben. Pedro trug einen Ball unter dem Arm.

„Ist doch perfekt! Erster Ferientag und dazu dieses super Wetter. Wir wollten gerade los, um auf dem Sparri ein bisschen zu kicken!“

Zachi setzte die Flasche Apfelschorle ab, aus der er gerade gierig getrunken hatte.

„Kicken?“, fragte er entsetzt. „Jetscht? Wir haben 33 Grad im Schatten!“

Er stellte die leer getrunkene Flasche zurück auf den Tresen und fragte dann Mehmet's Vater: „Kann ich noch ein Eisch haben? Tschitrone, bitte!“

Seit Zachi eine Zahnklammer tragen musste, hatte er Probleme, das ‚S‘ vernünftig auszusprechen.

Pedro und Mehmet sahen sich an.

„Na und?“, sagte Mehmet. „Alter, denk an die

letzte WM in Brasilien. Das hier ist doch nichts gegen die Gluthitze dort. Und niemand hat die WM-Spiele deshalb abgesagt.“

Pedro verzog das Gesicht. An die WM dachte er nicht gern zurück. Zwar war er in Deutschland geboren und freute sich über den vierten Stern der deutschen Mannschaft, aber sein Vater war Brasilianer. Dem steckte der Schock des 1:7 gegen Deutschland noch immer tief in den Knochen.

„Isch bin aber kein Profi!“, verteidigte sich Zachi. „Ich musch nicht in der Höllenhitsche spielen!“

Hastig riss er das Papier ab und schob sich das wohltuend kühle Zitroneneis in den Mund.

„Aber du bist ein Fußball-Hai!“, erinnerte ihn Pedro. „Und kein Seepferdchen! Also heul nicht und komm mit!“

„Ihr schpinnt doch!“, klagte Zachi, trottete seinen Freunden aber trotzdem hinterher.



Zachi hatte Glück. Er war Torwart, und zumindest eines der beiden Tore lag im Schatten der hohen Bäume, die den Bolzplatz vor ihrer Haustür säumten.

„Aaaaahhhh!“, sagte Zachi, als er zwischen den Pfosten stand. „Schatten! Hier schind esch höschtensch 32 Grad. Total kühl! Ich schetz mir gleich 'ne Pudelmütze auf!“

„Mann, Zachi!“, schimpfte Pedro. „Die Gelegenheit zum Training ist so günstig wie nie! In den ersten zwei Wochen der Ferien sind alle Haie zu Hause. Ich hab jeden gefragt. Die anderen kommen auch gleich. Und die Hälfte von uns fährt sowieso nicht in Urlaub. Da können wir super durchtrainieren. Das wird sich in der nächsten Saison auszahlen.“

„Wir könnten auch schwimmen gehen!“, schlug Zachi vor. „Dasch tschahlt schich auch ausch. Erfrischung, Abkühlung und jede Menge Schpaß! Zum Freibad schind esch nur tschehn Minuten!“

Pedro zog seine Mundwinkel hinunter. „Dort wird das Nichtschwimmerbecken immer noch renoviert. Ausgerechnet in den Sommerferien! Und ins Sportbecken darf ich nicht, weil ich noch keinen Freischwimmer gemacht habe!“

„Oh Mann!“, stöhnte Zachi. „Wer hier wohl dasch Scheepferdchen ischt! Ein Hai, der nicht schwimmen kann!“

„Hör auf!“, stand Mehmet Pedro bei. „Pedro hatte bloß noch keine Zeit für die Prüfung, okay? Außerdem will ich sowieso nicht auf Fußball verzichten, bloß weil es ein bisschen warm ist!“

„Warm?“, schrie Zachi. „Wir haben den heischeschten Juli seit tschehntauschend Jahren!“

Mehmet boxte Zachi auf den Oberarm. „Alter, spinn nicht rum! Das stimmt doch gar nicht! Also, pass auf jetzt. Ich knall dir ein paar auf den Kasten, bis die anderen kommen!“

Doch bevor die anderen Haie – also Tim und

Tom, Uhuru, Max, Bobby, Dimitri, Juan und Diego eintrafen – kam erst mal jemand anderes auf den Platz geschlurft: Jürgen.

Jürgen war schon weit über vierzig Jahre alt, hatte lange Haare mit grauen Strähnen, einen Vollbart und einen dicken Bauch. Sommers wie winters trug er eine dicke schwarze Lederweste. Jürgen bog seine Füße beim Gehen stets auffällig weit nach außen, so dass er immer ein bisschen wirkte wie ein watschelnder Pinguin.

„Hallo Jungs!“, rief er.

Jürgen war Sozialarbeiter bei den ‚Konfettis‘. Die Mitarbeiter der Sozialstation wurden von den Jugendlichen im Stadtteil so genannt, weil die Konfettis alle möglichen Arten von Stadtteilsten organisierten. Pedro vermutete deshalb, dass es auch diesmal um ein Fest ging, über das Jürgen sie informieren wollte.

Er behielt recht. Das jährliche Sommerfest stand an.



„Ihr wisst ja ...“, sagte Jürgen mit Bedauern in der Stimme. „Da brauchen wir den Sparri für die Zelte und Buden am Wochenende.“

Die Mienen der Jungs verfinsterten sich.

„Soll das heißen, wir können nicht trainieren?“, fragte Mehmet, obwohl er die Antwort schon kannte. Es war ja nicht das erste Sommerfest. Auch sein Vater baute jedes Jahr einen kleinen Imbissstand auf dem Sparri auf.

„Doch, ihr könnt trainieren“, erklärte Jürgen und grinste.

„Sehr witzig, Jürgen!“, meckerte Pedro. „Und wo? Müssen wir wieder zum Savignyplatz ausweichen? Der ist ganz schön weit weg.“

„Erst feiert ihr mit uns, und dann trainiert ihr, aber nicht hier!“, sagte Jürgen und grinste wieder.

„Im Schwimmbad!“, schlug Zachi vor.

Pedro und Mehmet warfen Zachi böse Blicke zu. Jürgen aber deutete mit dem Finger auf Zachi. „Fast richtig, mein Lieber!“

„Hä?“, fragte Zachi. „Fascht? Wiescho?“

Jürgen griff in seine Lederweste und zog einen Zettel hervor.

„Weil ich etwas für euch habe“, verkündete er strahlend. „Einen Gutschein füüüür ...“

Er machte eine Pause, die die Spannung auf den Höhepunkt treiben sollte. „... füüüür ein Fußballcamp an der OSTSEE!“

Das letzte Wort posaunte Jürgen so laut heraus wie den Hauptgewinn einer Lotterie. Aber für die Haie war es ja auch so etwas wie ein Lottogewinn. Zuerst konnten sie es gar nicht glauben.

„Fußballcamp“, schwärmte Pedro.

„Ostsee“, träumte Zachi.

„Ferien! Verreisen!“, rief Mehmet und machte die Siegerfaust. „Alter, wie krass ist das denn bitte?“

Spontan fassten die drei sich an den Händen und hüpfen im Kreis um den Sozialarbeiter

herum, als hätte er gerade das Siegtor in einem Endspiel geschossen. „Jürgen! Jürgen! Jürgen!“, brüllten sie.

Bis Tim und Tom plötzlich neben ihnen standen und fragten, was los sei.

Eine gute Frage, fand Pedro. Über die Einzelheiten hatten sie ja noch gar nicht gesprochen.

Jürgen erklärte es ihnen kurz und knapp: Jedes Jahr verlost die Leiter des Fußballcamps Freikarten an einige Vereine oder Sozialstationen. Und jedes Jahr bewarben die Konfettis sich darum. Dieses Jahr hatten sie endlich mal Glück gehabt!

